

Jg/ho

26. Juni 1987

225.1

Notiz an Herrn Direktor F. Blankart

Exportförderungsseminar Thun
Apéro und Nachtessen
Dienstag, 30. Juni 1987, ab 18.00 Uhr

Herr Direktor,

Hinweise für ein Statement.

1. Das Exportförderungsseminar besteht nun seit mehr als 10 Jahren und ist eine feste Tradition geworden. Ursprünglich ist es ein Kind der Rezession.
 - Es ging darum, die Botschaften und Konsulate mit den vermehrten Unterstützungsbedürfnissen der Exportwirtschaft vertraut zu machen.
 - Das Seminar ist seither gewissermassen konjunkturunabhängig geworden, weil es sich gezeigt hat, dass seine reibungslose und gute Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung, in unserem Fall also zwischen Exportwirtschaft und Aussenposten auch in guten Zeiten gepflegt sein will, wenn sie in schwierigen Tagen wirklich zum Tragen kommen soll.
2. Mit dem Seminar wird versucht, den Teilnehmern einen Ueberblick sowie eine Fülle von Kenntnissen über die Belange der Exportförderung zu geben. Ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, als dieser sagen wir technische Seminarzweck ist indessen die Begegnung als solche zwischen Wirtschaft und Aussenposten, die gewissermassen das weltweit wohl einzigartige partnerschaftliche Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat in der Schweiz symbolisiert. Indem die Vertreter der Wirtschaft unseren Aussenposten ihre Probleme und Unterstützungswünsche darlegen, indem die Vertreter der Aussenposten ihrerseits die Wirtschaft über die Grenzen ihrer Unterstützungsmöglichkeiten orientieren, wird am Aufbau einer Zusammenarbeit mitgewirkt, wo jeder im Rahmen des ihm Obliegenden sein Bestes leistet.
3. Das Seminar fordert von den Teilnehmern ein erkleckliches Mass an gutem Willen, der vor allem in der Zeit zum Ausdruck kommt, die für die Vorbereitung aufgewendet worden ist. Bei den Teilnehmern aus dem EDA fällt besonders ins Gewicht, dass sie nicht etwa abkommandiert sind, sondern das Seminar im Rahmen ihres Aufenthalts in der Heimat besuchen, also aus vollständigen freien Stücken. Dass auch dieses Jahr wieder eine recht hohe Teilnehmerzahl aus dem EDA verzeichnet werden kann, beweist, dass die Motivation zur Arbeit im kommerziellen Bereich auf unseren Aussenposten nach wie vor lebendig ist, wie das anders im Hinblick auf die schwierigen wirtschaftlichen Zeiten und die verschärften Konkurrenzbedingungen unserer Exportwirtschaft auch nicht anders sein darf.

4. Das Seminar ist schliesslich nicht nur eine Gelegenheit der Begegnung zwischen Verwaltung und Wirtschaft, sondern auch zwischen den Vertretern des EDA und jenen des BAWI. Das BAWI befindet sich diesbezüglich im gleichen Boot wie die Wirtschaft, ist es doch auf die Aussenposten ebenso angewiesen wie jene, und es kann sich ebenso des vollen Einsatzes unserer Leute auf den Botschaften und Konsulaten erfreuen.
5. Es ist auch befriedigend feststellen zu können, dass die Beschäftigung mit konkreten wirtschaftlichen Problemen, eben etwa solchen der Exportförderung, in den Reihen unserer Diplomaten und Konsularbeamten weit mehr und zunehmend mehr geschätzt wird, als dies in der gemütlichen alten Zeit der Fall war, wo es gar als unfein galt für einen Diplomaten, sich mit unmittelbar nützlichen Dingen abzugeben. Diese Mentalität hat sich heute gewandelt, nicht nur aus Notwendigkeit, sondern auch weil nicht zuletzt dank unseren Seminaren erkannt worden ist, wie interessant und vielfältig und auch geistig anspruchsvoll die Tätigkeit in der Welt des Handels ist, auch wenn man als Mitglied der Verwaltung sozusagen nur als Mitläufer fungiert. Geschäfte sind an sich immer interessant und spannend, und wenn sie auch dank Ihrer Mitwirkung gegen schwierige Bedingungen und Voraussetzungen zustandekommen, ist Ihnen ein Erfolgserlebnis gewiss. Solche Erfolgserlebnisse sind es ja, die für die allgemeine Zufriedenheit im Beruf entscheidend sind.
5. Mit der Exportförderung wird Ihnen eine Chance gegeben, die Sie nutzen oder vertun können. Beispiele wie dasjenige von Herrn Fust, Direktor der Zentrale für Handelsförderung, sind diesbezüglich eloquent genug. Auf den Botschaften in Bagdad und Tokio hat er sich durch beharrliche Auseinandersetzung mit den Problemen der Exportförderung das notwendige Rüstzeug für seine jetzige verantwortungsvolle Stellung erworben. Jeder hat einen Marschallstab im Tornister. Ueberlegen Sie, ob Sie ihn nicht vielleicht dank der Betätigung im Rahmen der Exportförderung finden.

(nach Diktat abgereist)